

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit	46
Reihe	Literatur
Kostenträger	P.3.3.03.0
Titel	Die Algon-Queen. Eine unterhaltsame Suche nach den Spuren der legendären Dorothy Parker
AutorIn	Pieke Biermann
RedakteurIn	Dr. Marlis Gerhardt
Sendetermin	27.2.1987 SDR und SFB/4.6.2017
Ton	Karlheinz Stoll, Waltraud Gruber
Regie	Barbara Entrup (SFB)
Besetzung	Gustl Halenke, Pieke Biermann, Ursula Langrock, Wolfgang Pampel

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

HINTERGRUND: ein Raum voller Leute (ca. 150...), die außer gelegentlichem Schuescharren und Räuspern still sind. Musik zunächst deutlich, dann runterziehen: Joh.S.Bach, AIR

DIE ZEIT

Dorothy Parker, geboren am 22. August 1893, zwei Monate zu früh –

Mrs PARKER

Das war das letzte Mal, dass ich irgendwo *nicht* zu spät kam.

DIE ZEIT

– als Tochter einer schottischen Mutter, Eliza Marston, und eines jüdischen Vaters, Henry Rothschild –

Mrs PARKER

Wir hatten von den anderen Rothschilds nicht einmal *gehört*.

DIE ZEIT

– *einmal* verheiratete Parker, *zweimal* verheiratete Campbell –

Mrs PARKER

Bei der dritten Hochzeit trafen sich Leute wieder, die jahrelang kein Wort gewechselt hatten, eingeschlossen Braut und Bräutigam.

DER ZEITGEIST

Häufig wechselnde Liebhaber, vorwiegend Beaus und Gigolos, kaum ernstzunehmen –

Mrs PARKER

Ich verlange nur dreierlei von einem Mann: erstens gutes Aussehen, zweitens Grausam-keit, drittens Dummheit.

DER ZEITGEIST

– häufig wechselnde Quartiere, meistens in Hotels und billigen Apartments, zeitweise eine Villa mit Dienstboten in Beverly Hills und ein Landgut in Pennsylvania; zahllose Hunde, die dürfen auch überall hinsch ...

DIE ZEIT (räuspert sich streng)

– wurde gestern morgen in ihrem Zimmer im Hotel Volney in der Upper East Side von New York tot aufgefunden. Herzversagen. Sie stand kurz vor ihrem 74. Geburtstag und hinterlässt –

DER ZEITGEIST

Ein Loch. Hähä. Ich meine, sie *war* mal die schlagfertigste witzigste und eleganteste Frau von New York, Hauptdarstellerin von Millionen Anekdoten. Ihr Werk war ja eigent-lich recht – äh: schmal.

DIE ZEIT

– *hinterlässt* drei Bände mit etwa 200 Gedichten, zwei Bände Kurzgeschichten, insge-samt über 30; ihre gesammelten Werke werden bezüglich der Auflagen

nur von Shake-speare und der Bibel auf Englisch übertroffen; drei Theaterstücke –

DER ZEITGEIST

Flops! Lauter Reinfälle!

DIE ZEIT

– sowie zahllose Essays, unter anderem über Spanien im Bürgerkrieg; Glossen, Kolum-nen als Theater- und Literaturkritikerin. Außerdem Dialoge und Drehbuchtexte für min-destens 20 Hollywood-Filme, zumeist *B-Pictures*, aber auch *A STAR IS BORN*, für den sie und Alan Campbell 1937 eine Oscar-Nominierung bekommen –

DER ZEITGEIST

Einen Oscar aber nicht!

DIE ZEIT

1929 *bekommt* sie den O. Henry-Preis samt 500 Dollar für die beste Kurzgeschichte des Jahres, *EINE STARKE BLONDINE*, und später noch einen Preis der *American Academy of Letters*. Mrs. Parker hat verfügt, dass ihr Erbe an Martin Luther King geht, dessen Arbeit für die Bürgerrechte der Schwarzen sie sehr schätzte –

DER ZEITGEIST

Bezaubernd – unsere kleine sentimentale Moralistin! Solidaritätsaktionen für streikende Kellner im Waldorf Astoria und Demonstrationen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti – aber im Pelzmantel! Kommunistin wollte sie sein – als sie in der Woche drei-mal so viel verdiente wie der Durchschnittsamerikaner im Jahr ...

DIE ZEIT

– und dass Lillian Hellman ihre alleinige Testamentsvollstreckerin ist.

HINTERGRUND: Musik geht für eine kurze Passage hoch, dann wieder runter

DER ZEITGEIST

Ihr Inneres muss ein Schlachtfeld gewesen sein.

DIE ZEIT

Ihr Wunsch, eine Lady zu sein –

DER ZEITGEIST

Sie *war* eine! Zierlich und attraktiv. Dichte schwarze Haare mit Ponyfransen, große grü-ne Augen, immer etwas müde. Ein trauriger Mund, der mit zärtlichster Stimme die größ-ten Gemeinheiten sagen konnte. Erlesene Manieren, hochelegante Kleider, Riesenhüte, handgefertigte Seidendessous ...

DIE ZEIT

– der Wunsch lag in ständigem Krieg mit ihrem unglaublichen Verstand. Einem kritischen Verstand, brillant, präzis, auf den Punkt.

DER ZEITGEIST

Ein chronisches Opfer! Ihre Missgeschicke hätte sogar aus de Sades Justine ein Angst-häschen gemacht!

DIE ZEIT

Sie gehörte nichts und niemandem, und diese Unabhängigkeit des Geistes hat sie tat-sächlich herausgehoben.

DER ZEITGEIST

Hähä, ja. Als Spruch für ihren Grabstein wollte sie haben: "Wer dies lesen kann, ist zu nahe getreten." Über eins, verehrte Trauergäste, bin ich mir tot sicher, hähä: Wenn sie könnte, wie sie wollte – sie wäre heute *nicht* hier!

Mrs PARKER

Ich bin hier wider besseres Wissen – das könnte ich mir direkt auf den Grabstein ritzen lassen! Ach, ich hätte zu Hause bleiben sollen ... Ich könnte mir doch etwas zu essen kommen lassen – irgendwas auf einem Tablett. Den Kopf von Johannes dem Täufer oder so...

HINTERGRUND: bei ihren letzten Worten AIR wieder hochziehen und zu Ende spielen; dann Übergang in leise Geräusche von einer Party – Gläserklirren, unidentifizierbare Gesprächsfetzen, Pianoklimpern (o.ä.)

Einspielung D.P. original

"Oh, how do you do, Mr. Williams", she said. "Well, how do you do ... > Oh, he looks as black as the ace of -"

(beim letzten Satz schon langsam runterziehen, sodass bei *"the ace of -"* direkt der erste deutsche Satz anschließt:)

Mrs. PARKER

"Oh, guten Abend, Mr. Williams", sagte sie. "Tja, guten Abend. Ich habe gerade zu un-serem Gastgeber gesagt, wie schrecklich gut mir Ihr Singen gefallen hat. Ich bin in Ih-ren Konzerten gewesen, und wir haben Sie auf dem Grammophon und so. Ach, es ge-fällt mir ja so gut."

Sie sprach mit großer Deutlichkeit und bewegte ihre Lippen peinlich genau, wie im Ge-spräch mit einem Tauben.

"Das freut mich sehr", sagte Mr. Williams.

"Ich bin ganz einfach verrückt auf Ihre WATERBOY-Nummer", sagte sie. "Ehrlich, die geht mir nicht aus dem Sinn. Ich mache Burton, meinen Mann, fast verrückt, weil ich ständig herumlaufe und sie summe. Oh, er wird vor Wut fast schwarz wie ein -. Hm. Aber das muss ich doch zu Burtons Gunsten sagen – er hat Farbige wirklich schrecklich gern. Also, er sagt selbst, er würde nie *weiße* Dienstmoten nehmen. Und wissen Sie, er hatte auch diese farbige alte Kinderfrau, und die liebt er unheimlich. Bis auf den heu-tigen Tag. Er sagt eben nur, er sagt, dass er nicht das Geringste gegen Farbige hat, so-lange sie nur wissen, wo sie hingehören. Er tut auch dauernd was für sie, gibt ihnen Kleider und was weiß ich noch alles. Das Einzige, was er sagt, er sagt, er würde sich nicht für eine Million Dollar mit ihnen an einen Tisch setzen. 'Ach', sage ich, 'du machst mich krank, wenn du so redest.' Ich bin einfach

furchtbar zu ihm. Bin ich nicht furcht-bar? Tja. Ach sagen Sie, wo um alles in der Welt bekommen Sie bloß alle Ihre Lieder her?"

"Nun", sagte er, "es gibt da verschiedene –".

"Die singen Sie wohl wahnsinnig gern", sagte sie. "Tja. Was machen Sie denn jetzt so? Du meine Güte, Mr. Williams, wir müssen auch den anderen Gästen eine Chance geben, mit Ihnen zu reden."

Dann nahm der Gastgeber ihren Arm und schob sie in das angrenzende Zimmer.

"Er hat mir gefallen", sagte sie. "Ich habe überhaupt keine Ressentiments, weil er ein Farbiger ist. Aber ehrlich, ich konnte mir kaum das Lachen verkneifen. Ich musste dauernd an Burton denken – warten Sie nur, wenn ich dem erzähle, dass ich ihn 'Mister' genannt habe!"

HINTERGRUND: ist beim letzten Satz total still, baut dann allmählich den nächsten Raum: eine Damentoilette – manchmal ein Wasserhahn, auf- und zuklappende Puder Dosen, Parfüm-Spray-flaschen

Ms BIERMANN

Was war denn das eben?

DIE ZEIT

Dorothy Parkers Kurzgeschichte ARRANGEMENT IN SCHWARZ UND WEISS.

Ms BIERMANN

Ja eben. Und wer sind Sie?

DIE ZEIT

Die Zeit.

HINTERGRUND: eine Tür geht auf und zu; Schritte von einem Paar Stöckelschuhe, das in einer Kabine verschwindet

Ms BIERMANN

Und wer war das?

DIE ZEIT

Mrs Parker.

Ms BIERMANN

Wieso Mrs? Ich denke, hier in Amerika nennen Sie alle Künstlerinnen Miss, und wenn sie noch so oft heiraten!

Mrs PARKER (von hinten aus der Toilettenkabine)

Weil es einmal einen *Mister* Parker gegeben hat, meine Liebe.

HINTERGRUND: dabei ist die erste Tür wieder aufgegangen, aber nicht zu; Männerschuhe sind kurz zu hören, der Refrain von IT'S RAINING MEN dringt einen Augenblick herein

DER ZEITGEIST

Ganz recht, hähä. Eddie. Eddie Parker, der alte Schluckspecht! Den hat sie bald wieder abgehängt.

Mrs PARKER (inzwischen am Waschbecken)
Die Ehe hat fünf Minuten gedauert.

DIE ZEIT

Im Juni 1917. Im April hatte Präsident Wilson dem Deutschen Reich den Krieg erklärt –

DER ZEITGEIST

Und Eddie hat sich sofort freiwillig gemeldet. Das machte man damals so. Er kam dann nach Frankreich, und sie hat ihm jeden Tag einen Brief geschrieben. War ein bisschen blass, der arme Eddie – und sie wuchs ja damals gerade in die Kulturschickeria hinein.

Mrs PARKER

La Bohème

Kritiker, Künstler und ähnlicher Mist
wissen nie wirklich, was wirklich los ist.
Schriftsteller, Sänger und derlei Geblüt
prahl'n mit Affär'n von New York bis Madrid.
Dichter und Denker und solches Gewächs
entsteigen dem Nirgends und enden beim Sex.
Schauspieler, Schöngeister, all diese Blagen
sagen nie Nein, hab'n auch gar nichts zu sagen.
Das ganze Kulturvolk, es ödet mich an;
ach Gott – schenk mir einen Versicherungsmann!

DER ZEITGEIST

Versicherungsmann – das ist göttlich! Eddie war *Börsermann*. Echter amerikanischer Adel, Harvard, Wall Street, pipapo. Na, seinen Namen hat sie behalten – wenn man auch Rothschild heißt, hähä.

Mrs PARKER

Ich war bloß ein kleines jüdisches Mädchen, dass es schlau anstellen wollte.

DER ZEITGEIST

Tjaja. Die messerscharfe Bitterkeit der jüdischen Zunge gepaart mit dem gefühlsmäßigen Sparprogramm der Schotten. Von daher ihr Faible, Bemerkungen in kleinste Sätze zu packen und direkt ins Auge des Bullen zu zielen.

DIE ZEIT

Sie hat nie Leute angegriffen, die ihr unterlegen waren. Sie war intolerant, ja – gegen jede Art von Affektiertheit, Scharlatanerie und hohlen Pomp.

DER ZEITGEIST

Woollcott hat sie "Itzig" genannt, als er's spitz hatte. Kennen Sie Woollcott?

Ms BIERMANN

Sagen Sie mal, was suchen *Sie* hier eigentlich! Können Sie nicht lesen? Hier ist *für Da-men!* Machen Sie, dass Sie rauskommen, Sie – Arier!

DIE ZEIT

Och, das ist bloß der Zeitgeist. Der quasselt überall mit.

HINTERGRUND: die Tür knallt zu, Musik fast unhörbar

DIE ZEIT

Der hängt sich einfach dran, aber keine Angst – sobald es ernst wird, verschwindet der von ganz allein. Gewöhnen Sie sich einfach an, ihn zu überhören. Gehn wir?

HINTERGRUND: Schritte von drei Paar Stöckelschuhen, Türklappen, akustischer Übergang in den nächsten Raum: eine Hotel-Lobby; leise Barmusik in Teppichform, aus der manchmal einzel-ne Passagen hochgezogen werden; anfangs Marlene Dietrich: SEE WHAT THE BOYS IN THE BACK-ROOM WILL HAVE

Ms BIERMANN

Wo führen Sie mich denn jetzt hin?

DIE ZEIT

In den *Rose Room* des Hotels Algonquin, New York, 44. Straße, zwischen Fifth und Sixth Avenue. An den berühmten Runden Tisch. Treffpunkt der New Yorker Intelligenzia zwi-schen dem Ende des ersten Weltkriegs und der Großen Depression.

Ms BIERMANN

Die *Crazy Years of Laughter!* Erzählen Sie mir davon?

DER ZEITGEIST

Hallooo! Hi-ier! Kommen Sie doch rüber, meine Damen, hier ist nicht nur *für Herren!*

HINTERGRUND: drei Paar Stöckel nach hinten, Tisch- und Stühlerücken; auch Gläser bzw Tas-sen dürfen mitspielen

DER ZEITGEIST

Tja, hähä, Dottie, mein Schatz – die Zeiten haben sich geändert. Du bist nicht mehr die einzige Frau an Männertischen

Ms BIERMANN

Sie mit Ihrem feministischen Wunschdenken! Edna Ferber saß doch auch hier.

Mrs PARKER

Äh – schreibt Phantasiezeug. Ein Schriftsteller soll aufschreiben, was er erlebt und sieht! Für solche Phantasiefräuleins bin ich nicht zu sprechen.

DIE ZEIT

Edna Ferber, 1887 bis 1968, Verfasserin großer amerikanischer Epen, schrieb SHOW-BEAT und CIMARRON, war –

Mrs PARKER

Eine Ölquelle. Und zwar nicht in künstlerischer Hinsicht, sondern rein quantitativ. Ständig am Sprudeln. Ölquelle!

Ms BIERMANN

Entschuldigen Sie – sagten Sie nicht einmal, Sie seien –

Mrs. PARKER

Ich *bin* Feministin, meine Liebe! Ich habe schon für gleiche Rechte gekämpft, als man in New York noch nicht einmal vor Büffeln sicher war. Ich bin weiß Gott loyal gegenüber meinem Geschlecht, aber solche Schriftstellerinnen konnten wir nicht voraussehen!

DER ZEITGEIST

Köstlich, hähä. Unsere Algon-Queen. Kein Mann dürfte das! Das Hirn einer Frau eingeschlossen im Körper einer Frau!

HINTERGRUND: wieder kurz IT'S RAINING MEN hochziehen

Ms BIERMANN

Und wie war das mit Anita Loos?

DER ZEITGEIST

Hach – Anita! Unsere süße kleine Lolita! Die war doch scharf auf Mencken! Die ist mit fliegenden Röcken zum Konkurrenzstisch übergelaufen!

DIE ZEIT

Der sich um Henry Mencken scharte, einen der Chefs der satirisch-literarischen Zeitschrift SMART SET. Ich nehme an, *Sie* würden das DIE ELEGANTE WELT nennen. Anita Loos, 1893 bis 1981, hatte Dutzende von Stummfilmen geschrieben, bevor sie 1926 Lo-relei Lee erfand.

DER ZEITGEIST

Aus Wut und Eifersucht wegen Mencken ... Sie wissen doch, diese Blondine, die von Gentlemen bevorzugt wird.

Ms BIERMANN

Hm, Marilyn Monroe, DIAMONDS ARE A GIRL'S BEST FRIEND.

Mrs PARKER

Der beste Freund eines Mädchens ist ihr Gemurmel!

HINTERGRUND: etwa ab hier teilweise erkennbar Billie Holiday's HOW AM I TO KNOW

DIE ZEIT

Eine humoristische Schriftstellerin –

Mrs PARKER

Ich war *keine*.

DER ZEITGEIST

Dottie – Schatz! Du bist und bleibst eins unserer größten humoristischen Genies! Der In-begriff des *smartcracker*. Du weißt doch genau, dass manche Leute nie *vor* dir eine Party verlassen, aus lauter Angst, du schmeißt mit Scheiße

Ms BIERMANN (ungeduldig)

Ähm. Sagen Sie mal – *smartcracker*. Wie würden Sie das denn übersetzen?

DIE ZEIT

Schwierig. *Smart* kann allesmögliche heißen, von elegant bis glatt, kultiviert bis gestylt, klug bis schlau, schlagfertig, geistreich –

Mrs PARKER

Zwischen Geistreichelei und Geist besteht ein himmelweiter Unterschied! *Smartcracker* – mir wird übel. Geist hat etwas mit Wahrheit zu tun, Geistreicheln ist – Aerobic mit Wörtern!

HINTERGRUND: bei ihren letzten Sätzen ist Billie Holiday ausgelaufen und taucht Marlene Diet-rich auf; sie wird jetzt voll dazwischengehauen (der Refrain)

DER ZEITGEIST

Die Ritter von der Tafelrunde hast du jedenfalls bestens bedient – und sie haben für dei-nen Ruhm gesorgt.

Mrs PARKER

Ein Haufen großmäuliger Selbstdarsteller. Die haben sich einen Witz tagelang aufgespart und nur auf den Augenblick gewartet, in dem sie ihn loslassen konnten. Mr. Benchley und ich waren da nicht oft. Es war zu teuer.

Ms BIERMANN

Moment mal – entweder steht in sämtlichen Memoiren Mist, oder –

DER ZEITGEIST

Ach, hören Sie doch auf Dottie nicht! Die ist schon zu Lebzeiten ihre eigene Legende.

Ms BIERMANN

Sie hatte ich nicht gemeint. Ich dachte, vielleicht könnte die Zeit uns helfen?

DIE ZEIT

Gut, spitzen Sie Ihren Bleistift!

DER ZEITGEIST

Sie will sagen, Sie sollen den Aufnahmeknopf drücken, hähä.

DIE ZEIT

Die Tafelrunde im Algonquin-Hotel entstand 1919, weil drei Zeitungsleute mittagessen gingen. Sie arbeiteten bei VANITY FAIR, neben SMART SET und LIFE

renommiertestes literarisches Satiremagazin, in etwa vergleichbar dem englischen PUNCH. Die drei sind Mrs PARKER, die unter dem Pseudonym Hélène Rousseau die Theaterkolumne schrieb, außerdem Mr. Benchley, Robert, ein ebenso biederer Familienvater wie beißender Satiriker, und drittens Mr. Sherwood, ebenfalls Robert, Dramatiker und erster Filmkritiker seines Landes. Die Redaktionen von VANITY FAIR und SMART SET lagen übrigens nur ein paar Blocks vom Algonquin entfernt –

DER ZEITGEIST

– und Mr. Sherwood brauchte Begleitschutz. Er war nämlich zwei Meter lang und wurde unterwegs von den Zwergen, die im Hippodrom gastierten, angepflaumt: "Heh – wie iss 'n die Luft da oben?" Und Dottie und Benchley waren längenmäßig genau auf halber Höhe ...

DIE ZEIT

Aus diesen informellen Treffen wurde ein fester Kreis, als drei andere Journalisten aus dem Krieg zurückkamen. Sie hatten in Europa die Soldatenzeitung STARS AND STRIPES aufgebaut. Alexander Woollcott –

DER ZEITGEIST

Hä – da ist er wieder! Aleck! Die kleine fette Eule. Der konnte mit einem Satz einen Bestseller machen – oder eben einen Selbstmörder ... Eine *personality-show*, also, wenn Sie Ihren Reich-Ranicki und Ihren Friedrich Luft aufeinanderlegen, dann –

DIE ZEIT

– dann Franklin Pierce Adams, genannt FPA, der schon vor dem Krieg seine Kolumne *Der Wachturm* in der NEW YORK WORLD hatte, und drittens Harold Ross –

Ms BIERMANN

Der Erfinder des NEW YORKER?

DIE ZEIT

Ja, aber später.

Mrs. PARKER

Mr. Ross – sein langer Körper wirkte wie lose zusammengeheftet, seine Haare wie die Stacheln eines griesgrämigen Stachelschweins, seine Zähne wie ein Direktimport aus Stonehenge, und was er anhatte wie von jemand anders vorgetragen. Aber was er aus-gelöst hat mit seiner verdammten Geliebten, dem NEW YORKER, das hat seiner Zeit seinen Stempel aufgedrückt. Zum Beispiel die Einzeiler unter Karikaturen – das war seine Erfindung.

DER ZEITGEIST

Also, jedenfalls hatten die Jungs alle einen Knick in der Pupille. Naja – der erste Welt-krieg! Die Amerikaner hatten doch zum ersten Mal über ihren nationalen Tellerrand ge-kuckt! Das war ein Einschnitt – und dann gleich eingegriffen in die Weltgeschichte ... Klar, die kamen als gefeierte Sieger

zurück, aber irgendwie hatten sie alle zerdepperte Weltbilder und verrutschte Tradition im Rucksack!

Ms BIERMANN

Jetzt kommen Sie bloß noch mit "*lost generation*"!

DIE ZEIT

Auch in den Vereinigten Staaten hat sich klimatisch etwas verändert. Das Land scheint zerrissen zwischen Phobien aus dem Provinzialitätenkabinett des neunzehnten Jahrhunderts und absoluter Modernität. Drei große Hysterien brauen sich zusammen. Die eine könnte man als "Angst vor der roten Gefahr" bezeichnen – bedenken Sie die Zeit, 1917 –

Ms BIERMANN

Lange *vor* McCarthy ...

DER ZEITGEIST

Ach Gottchen, den hatten Sie doch nicht für originell gehalten?

DIE ZEIT

Andere Hysteriker, oder dieselben, wittern allüberall Spione, und zwar deutsche. Es gibt ein paar symbolistische Therapieversuche – Sauerkraut wird ungetauft in *Liberty Cabb-age*, ein paar Städte mit deutschen Namen werden umbenannt, und an den öffentlichen Schulen wird der Deutschunterricht abgeschafft. Und drittens erlebt im Süden seit 1915 der Ku-Klux-Klan einen neuen Aufschwung.

Etwa zur selben Zeit blüht New York auf zur Hauptstadt der Massenkommunikation. Wer etwas auf sich hält, liest mehrere Tageszeitungen und verschiedene Magazine. Broad-way-Bühnen bringen bis zu neun Premieren in einer Woche heraus, ebenfalls am Broad-way steht seit 1914 das erste Luxus kino mit 3.000 Plätzen. Der Stummfilm ist avanciert – von der Billigbefriedigung der unteren Schichten zum gehobenen Vergnügen für die feineren Klassen. Etwas später der Rundfunk –

DER ZEITGEIST

Und die Frauen! Flapper, Sie verstehen? Abenteuerlustig, selbständig, verrückt. Mädchen in Hüten wie Badewannen oder Kanaldeckel aus Stroh – es war einfach eine Unmenge Jugend! Die *Roaring Twenties* stehen vor der Tür –

Ms BIERMANN

Die "Dollar-Dekade" ...

DIE ZEIT

Business Schools werden in Universitäten integriert –

DER ZEITGEIST

Und unsere verlorenen Sieger mitten rein.

Ms BIERMANN
In die *Business Schools*?

DER ZEITGEIST
Nein. Äh, naja, in gewisser Weise, hähä. Die *Speakeasies* –

DIE ZEIT
1920 erteilt ein Verfassungszusatz den Frauen das Wahlrecht, für das sie seit hundert Jahren kämpfen: Ein anderer Verfassungszusatz spaltet die Nation in zwei Lager –

DER ZEITGEIST
Das eine bleibt trocken, das andere –

Mrs PARKER
Einsame Säufer stellen die Hälfte der Verbrecher in diesem Land. Daran scheitert näm-lich die ganze Prohibition.

DER ZEITGEIST
Ganz recht, hähä. Das kann man sich ja gar nicht vorstellen: Per Gesetz wird die Hälfte der Bevölkerung eines Landes plötzlich kriminell! Und in den *Speakeasies* –

DIE ZEIT
Flüsterkneipen sagen Sie wohl dazu. Illegale Schankbetriebe, die meistens verpanschten Schnaps verkauften und in die man nur auf Empfehlung hineinkommt.

DER ZEITGEIST
Da trifft sich alles, was das Leben in vollen Zügen genießen wollte – die verschiedensten Leute –

Ms BIERMANN
Sie meinen, dank Alkoholverbot fallen die Klassenschranken?

DIE ZEIT
Feststeht: Anfang der zwanziger Jahre stoßen dort arme Künstler und Intellektuelle mit der jungen Wall Street-Elite und den Erben von Leder-, Tabak- und Backwarenmillionen an. Und letztere sponsorn Zeitungen und Broadway-Produktionen, kaufen Bilder und stellen ihre Landhäuser auf Long Island und ihre Ferienvillen in Südfrankreich zur Verfügung.

DER ZEITGEIST
Also, kurz und gut: Stellen Sie sich ein völlig neues Lebensgefühl vor. New York hat den Rhythmus eines Maschinengewehrs, der Rubel rollt, hähä, und Kerzen werden grund-sätzlich an *beiden* Enden angezündet.

Mrs. PARKER
Jesus – we had fun!

DIE ZEIT
Feststeht *auch*, dass sich um diese Zeit ein neuer Journalismus entwickelt.

DER ZEITGEIST

Der Kolumnismus, hähä.

Ms BIERMANN

Aber Kolumnen gab es doch vorher schon, auch in Europa.

DIE ZEIT

Freilich. Es gibt sie auch heute noch. Aber vermutlich waren sie nie zuvor und danach so radikal persönlich.

DER ZEITGEIST

Tja, *Zeitgeist*. Nicht "bekenkende Schreibe"! Der Geist einer Zeit voller anmutiger In-telligenz, in der Sentimentalität mit Ironie niedergekämpft werden und Tränen in Geläch-ter untergehen konnten.

DIE ZEIT

Das bedeutete erstens gründliche Bildung – man ist bestens informiert über das, was man kommentiert und vorzugsweise verrißt, aber auch enthusiastisch feiert. Zweitens: keine falschen Rücksichten –

Mrs PARKER

Gestern ein herrlicher Theaterabend – Katherine Hepburn zog wieder einmal alle Regi-ster ihres Könnens, von A bis B.

(Gelächter von allen)

Ms BIERMANN

Ausgerechnet Katherine Hepburn! Die ist doch toll, in ihren Filmen jedenfalls.

Mrs PARKER

Stoße ich unterwegs auf die Wahrheit, so werde ich sie enthüllen, ohne zu fragen, wel-ches der beiden Geschlechter sie kränken könnte.

DER ZEITGEIST

Jetzt schmückt sie sich schon mit *fremden* Federn! Das ist von Ninon de Lenclos, Dottie!

Ms BIERMANN

Also, jedenfalls mitten in dieser Umgebung sitzt Dorothy Parker und –

DER ZEITGEIST

Das war eine parakulturelle Mafia!

Ms BIERMANN

Wie hat sie denn eigentlich angefangen?

DIE ZEIT

1916. Bei VOGUE. Die erste feine Adresse, eine Modezeitschrift für den äußerlichen Teil des Lebensstils. Sie schrieb dort Legenden unter Modefotos.

Mrs PARKER

In der Kürze liegt die Würze, sagt's Korsett zur Spitzenschürze.

DIE ZEIT

Und kurz darauf bei VANITY FAIR.

DER ZEITGEIST

Da ist sie aber 1920 schon wieder rausgeflogen. Weil sie nämlich ausgerechnet Billie Burke verrissen hat, und die war die Frau von Flo Ziegfeld, und der wiederum war eine wichtige Einnahmequelle für VANITY FAIR, wegen seiner Revue-Anzeigen.

DIE ZEIT

Sie ging auch mit einem Schild auf dem Rücken, auf dem ihr Gehalt stand, durch die Bü-roflure, aus Protest gegen das Verbot, über Gehälter zu sprechen.

Mrs PARKER

VANITY FAIR war ein Magazin, das keine Meinung hatte. Aber *ich hatte* eine Meinung.

DIE ZEIT

Anzeigenkunden sind eben entscheidend.

HINTERGRUND: hochgezogen wird MONEY COMES EASY, GOES EASY

Ms BIERMANN

Gut, das war 1920. Und von da an sind Sie frei? *Free-lancing*. Also frei vor allem von fi-nanzieller Sicherheit.

DIE ZEIT

Sie schreibt für die SATURDAY EVENING POST, bis sie sich mit dem Herausgeber über-wirft, für die alte LIFE, bis Henry Luce es mit Averell Harrimans Geld aufkauft und völlig ummodelt, und viele andere Zeitungen. Von 1927 bis 1933 hat sie eine feste Kolumne für Buchkritiken, sie unterschreibt sie als "Dauerleser". Sie schreibt ein Buch zusammen mit FPA, hilft Woolcott bei einem anderen, macht Songtexte für die Theaterspäßchen der Algonquin-Runde, versorgt andere Kolumnisten mit Ideen oder springt für sie ein.

Ms BIERMANN

Und vorher? Ich meine – die Kindheit?

Mrs PARKER

Ah – alle diese Schriftsteller, die über ihre Kindheit schreiben! Du lieber Gott, wenn ich das täte, würde kein Mensch mit mir in einem Zimmer sitzen wollen!

DIE ZEIT

Mrs PARKER wurde auf einer teuren und sehr fortschrittlichen Privatschule ausgebildet, *Miss Dana's School* in Morristown, New Jersey. Die Mädchen lernten dort auch Rhetorik und wurden ebenso gründlich über soziale Konflikte

aufgeklärt wie in den schönen Kün-sten unterrichtet. Vermutlich hat Mrs PARKER dort La Rochefoucauld entdeckt.

DER ZEITGEIST

Lauter verwöhnte Vieh-Baronessen und *Southern Belles* und Nordstaaten-Debütantin-nen ...

Mrs PARKER

Zuerst ging ich in eine Nonnenschule in New York. Ich erfuhr aus der Bibel, dass immer wenn jemand mal schafft, ein guter Mensch zu werden, er prompt gekreuzigt wird. Sie haben mich rausgeworfen. Ich bestand darauf, dass die Unbefleckte Empfängnis eine Selbstentzündung ist.

Ms BIERMANN

Wie wär's mit "Fehlzündung"?

DIE ZEIT

Das können *Sie* heute sagen. Damals gab es keine Autos.

Ms BIERMANN

Entschuldigung, ja. Schade. Mögen Sie über Ihre Familie erzählen?

Mrs PARKER

Meine Schwester war neun Jahre älter. Wirklich eine Schönheit: süß, hübsch und däm-lich. Mein Bruder – äh.

DIE ZEIT

Sie mögen sich nicht. Mrs. Parkers Mutter starb kurz nach der Geburt. Der Vater, ein tal-mudisch geschulter und recht wohlhabender Textilkaufmann, heiratete bald wieder.

DER ZEITGEIST

Eine Art Berufskatholikin. Wollte Dottie immer "erretten" - von der "Schande" des Juden-tums...

Ms BIERMANN

Na, dann war sie ja die ideale Partnerin für *Sie* !

Mrs PARKER (kichert)

Wenn ich aus der Nonnenschule kam, fragte sie immer: "Hast du auch Jesus geliebt?" Was soll man darauf antworten?

DIE ZEIT

Bis 1911 war sie dann in Miss Danas Internat, und als der Vater ein paar Jahre später stirbt, hat sie gemacht, dass sie von zu Hause wegkam. Sie wohnt für 8 Dollar die Wo-che inklusive Verpflegung in einer Pension am obersten Ende des Broadway und jobbt als Klavierspielerin in einer Tanzschule. Sie schickt Gedichte an Crowninshield, den Chef-redakteur von VANITY FAIR, und der vermittelt die Anstellung bei VOGUE

Ms BIERMANN

Sie wird also entdeckt wegen ihrer Gedichte?

Mrs PARKER

Verse! Gedichte kann ich dazu nicht sagen. Ich bin damals wie alle anderen auch in Ed-na St. Vincent Millays erlesenen Fußstapfen gewandelt – allerdings in meinen eigenen grässlichen Tretern.

DER ZEITGEIST

Die pure Koketterie! Dotties Gedichte sind leicht und spritzig wie Champagner!
Die Ta-felrunde ist hingerissen!

Einspielung D. P. original

Resume: Razors pain you / rivers are damp / acids stain you / Guns aren't lawful / nooses give / gas smells awful / you might as well live.

Mrs. PARKER

Resümee

Rasierklingen schmerzen,
und Flüsse sind nass,
Säuren verätzen,
und scheußlich riecht Gas.
Zu Krämpfen führ'n Drogen,
und Schlingen werd'n breiter,
Pistol'n sind verboten –
so lebt man halt weiter.

Ms BIERMANN

Das klingt aber nicht sehr leichtfüßig und spritzig.

DER ZEITGEIST

Das liegt an Ihrer Übersetzung!

Ms BIERMANN

Naja, mag sein, aber der Inhalt –

Mrs PARKER

Unglücklicher Zufall

Schwörst du ihm dann, du bist sein,
seufzend, unter Beben
Er, dass er begehre dein,
dauerhaft, fürs Leben
Meine Dame, merk dir: Ein-
ner von euch lügt eben!

HINTERGRUND: zieht wieder Billie Holiday deutlich hoch

Ms BIERMANN

Unglückliche Liebe und lauter unschöne Methoden, sich aus dem Leben zu begeben.

DER ZEITGEIST

Vitriol und Spitzenhäubchen. Unsere kleine Dottie ist ein bißchen morbid, wissen Sie? Nachthyazinthen sind ihr Lieblingsparfüm – man balsamiert damit Leichen ein.

DIE ZEIT

Alle drei Gedichtbände, 1926, 1928 und 1931, sind Bestseller. Sie wird eine Art nationale Institution. Die Seele einer Clique, in der Scherz, Satire und Ironie regieren und tiefere Bedeutung um jeden Preis vermieden gehört.

Ms BIERMANN

Sie meinen, *wörtlich* genommen hat sie keiner? Auch ihre Freunde nicht?

DIE ZEIT

Vermutlich haben sie sie alle gebraucht als eine, die allzeit bereit ist für Jux und Dolle-rei. Die "kein Spielverderber" ist –

HINTERGRUND: Marlene Dietrich hochziehen

Ms BIERMANN

Wie Hazel Morse – die "starke Blondine". Ist sie autobiographisch?

Mrs. PARKER

Sagen wir – ich kannte eine Frau, die war ihr ähnlich.

DIE ZEIT

Jedenfalls hat sie damals bereits getrunken und ein paarmal versucht, sich umzubringen.

HINTERGRUND: wieder Billie Holiday

DIE ZEIT

Der Text ist auch von ihr.

Ms BIERMANN

Ich glaube, ich ahne ein bisschen von dem "inneren Schlachtfeld", von dem vorhin die Rede war. Sie scheint ja zwischen *allen* Stühlen geklemmt zu haben – einerseits sehr modern in ihrem Lebensstil und ihrer Arbeit, andererseits heillos verstrickt in emotionale Abhängigkeit von Männern; missverstanden von ihren lautmäuligen, schnellschreibenden Kollegen –

Mrs PARKER

Ich habe für manche Kurzgeschichten sechs Monate gebraucht. Von fünf Wörtern, die ich schreibe, streiche ich sieben wieder aus.

DER ZEITGEIST

Sie hat immer ein Handtuch über der Schreibmaschine liegen – damit keiner sieht, was sie schreibt, und ob überhaupt!

DIE ZEIT

Sie quält sich beim Schreiben. Schreiben fällt ihr schwer.

Ms BIERMANN

– und herauskommen dabei hauchfeine Miniaturen, deren Kunst kaum jemand richtig ernst nimmt! Irgendwie wirkt sie völlig deplaziert da –

DER ZEITGEIST

Hähä – das ist gut! *Displaced person* – D.P. – Dorothy Parker ...

DIE ZEIT

Es gefällt ihr aber auch, *everybody's darling* zu sein, sie frequentiert die Reichen und Oberflächlichen, die sie so erbarmungslos entlarvt –

DER ZEITGEIST

Ich sag's ja – ganz Weibchen und ganz Mann unter Männern!

Ms BIERMANN

Nein. Ich glaube, auch das ist Wunschdenken. Kein Mann hat solche scharfen Porträts vom Innenleben von Frauen zustandegebracht. So knapp, so minimalistisch, mit einem so phantastischen Ohr für innere Stimmen und äußere Bedingungen –

DER ZEITGEIST

Na, sie war doch schwer kurzsichtig!

Ms BIERMANN

Das waren andere auch. Nehmen Sie Joyce – aber zu mehr als einem inneren *Monolog* hat er's nicht gebracht. Dorothy Parker dagegen notiert das ganze innere *Geguassel*, die Dialoge, das Hin und Her zwischen Stolz und Demütigung, die Keilereien zwischen senti-mental versauerten Träumen und der eisigen Pflicht, erfolgreich die Gefühle unten zu halten. Die Verkrüppelungen und die Masken –

HINTERGRUND: wieder Marlene Dietrich

DIE ZEIT

Slice of life.

Ms BIERMANN

Wie?

DIE ZEIT

Eine Scheibe aus dem Leben geschnitten. So hieß diese Technik, für die Hemingway und ein paar andere die Lorbeeren umgehängt bekommen haben und die in den dreißiger Jahren regelrecht Mode wird. Der Erzähler tritt zurück vor –

DER ZEITGEIST

Wissen Sie, der ist wahrscheinlich im Krieg auf der Strecke geblieben, der Ärmste, der Allwissende, der alles so schön beschreiben kann ... Dem sind die Augen übergegangen angesichts all dessen, was er gesehen hat –

DIE ZEIT

Der Erzähler wird eine Art Kameraobjektiv, das scheinbar teilnahmslos registriert. Oder ein Tonbandgerät, das lediglich aufnimmt, was es zu hören bekommt. Wer jetzt noch er-zählen will, steht vor dem Dilemma, gleichzeitig mitleidlos-kühl und leidenschaftlich-en-gagiert zu sein. Dorothy Parker hat in den frühen zwanziger Jahren damit angefangen, allerdings fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

DER ZEITGEIST

Aber 1929 kommt sie groß raus damit. Ein Jahr später hat sie einen Band Kurzge-schichten auf dem Markt und 1933 den zweiten und letzten. Und dann ist Schluss.

Ms BIERMANN

Was meinen Sie mit Schluss?

DER ZEITGEIST

Sie lernt den Mann ihres Lebens kennen!

Ms BIERMANN (stöhnt auf)

DIE ZEIT

Sie zieht nach Hollywood, Kalifornien.

HINTERGRUND: hochgezogen und eine Weile gespielt wird das Hollywood-Lied aus Wim Wen-ders' Film "DER STAND DER DINGE"

DIE ZEIT

Sie, die Ur-New Yorkerin, folgt 1934 dem Vorschlag ihres neuen Mannes Alan Campbell, als Drehbuchschreibendes Paar –

DER ZEITGEIST

Sie hat den Namen, und er schreibt den Schrott.

DIE ZEIT

– nach Hollywood zu ziehen und viel Geld zu verdienen in der Filmindustrie, die als ein-zige nach dem Börsenkrach und in der folgenden wirtschaftlichen Depression wirklich blühte. In Hollywood saß das dicke Geld, der Tonfilm war jung und ein Riesenerfolg, und er schuf neue Arbeitsplätze für Leute, die schreiben konnten.

DER ZEITGEIST

Halb New York war inzwischen da. Alan war ein mittelklassiger Broadway-Beau gewe-sen. Er fand den Glamour toll. Wurde immer als "der Mann von Dorothy Parker" vorge-stellt. Aber so nett, ein richtiger Hausmann. Hat für sie gesorgt und gekocht. Und sie vom Suff runtergebracht.

DIE ZEIT

Bis er selbst anfing.

DER ZEITGEIST

Tja, hähä. War elf Jahre jünger als Dottie. Kam aus dem Süden. Hatte auch schottisch-jüdische Eltern, aber umgekehrt.

Mrs PARKER

Hollywood war grauenhaft. "Da draußen" habe ich es nur genannt. Ich bin mal eine Straße in Beverly Hills langgekommen und habe einen Cadillac gesehen, so lang wie ein Häuserblock, und aus dem Fenster hing ein wunderschöner aalglatter Nerz und daraus ein Arm, und am Ende des Arms war eine Hand in einem weißen Glacéhandschuh, mit Wülsten ums Handgelenk. Die Hand hielt einen angebissenen Krapfen. Das war "da draußen"!

DER ZEITGEIST

Alan und sie haben 5.000 Dollar in der Woche verdient!

Ms BIERMANN

Sie meinen – wieder gehörte sie zu den feinsten Kreisen, aber eigentlich doch nicht? Warum ist sie da geblieben?

DER ZEITGEIST

Weil sie ohne Alan aufgeschmissen war.

DIE ZEIT (räuspert sich streng)

Sie *ist* jedenfalls geblieben. Dreißig Jahre mit langen und kurzen Unterbrechungen, mit und ohne Alan, in Hollywood und unterwegs.

DER ZEITGEIST

Tja, hähä, die Ehe war ein bisschen turbulent. Sie hat's ja nicht glauben wollen, unsere kleine Königin, dass die Liebe sie ereilt hatte.

HINTERGRUND: wieder Billie Holiday

DIE ZEIT

Alan Campbell ist vollkommen desinteressiert an Politik. Er versucht auch, sie davon ab-zubringen, er befürchtet Ärger mit den Studiobossen.

DER ZEITGEIST

Der dann ja auch kommt.

DIE ZEIT

Später. Es scheint, dass sie versucht hat, in Hollywood, wo sie kaum schrieb – jedenfalls nicht ihre eigenen Sachen –, politisches Engagement als Anker zu benutzen. Sie gründet die Gilde der Drehbuchautoren mit, was die Bosse natürlich nicht mögen.

DER ZEITGEIST

Sie mischt sofort bei der Anti-Nazi-Liga mit, die sich massiv für die Republikaner im spanischen Bürgerkrieg einsetzt. Die ganze erste Garde der amerikanischen Intelligenz ist dabei. Soll kommunistisch gelenkt sein.

DIE ZEIT

Sie organisiert Veranstaltungen und sammelt Geld.

DER ZEITGEIST

Und merkt gar nicht, wie sie als "nützliche Idiotin" verbraten wird. Als "Salonkommunistin", die erfreulicherweise an das große Geld rankommt.

Ms BIERMANN

Und die ganze Zeit schreibt sie gar nichts?

DIE ZEIT

Jede Menge Verbrauchstexte für zweitklassige Filme. Und sie hält Reden. Vergessen Sie nicht – es *gibt* keine Tafelrunde mehr. In New York nicht und in Hollywood schon gar nicht.

DER ZEITGEIST

Sie ist doch selber dauernd auf Achse. Kauft auch noch ein Landhaus mit Alan, in Pennsylvania. Steckt 100.000 Dollar rein und verkauft es dann für 40.000 Dollar wieder. Noch so ein missratener Traum – eine Großstadtanlage in der Landidylle!

DIE ZEIT

Das, was sie schreiben *will*, will niemand haben. Ernste engagierte und spitze Texte über den Krieg in Spanien. Sie soll doch die alte spritzige Dottie bleiben. 1937 erleidet sie eine Fehlgeburt und bricht zusammen.

HINTERGRUND: hochgezogen wird I'VE GOT A RIGHT TO SING THE BLUES

DER ZEITGEIST

Vernachlässigt sich, kommt mit überkandidelten Hüten und Röcken und unten Turnschuhen und Söckchen zu Partys. Außerdem ist sie inzwischen so dogmatisch verbohrte, dass sogar die alten New Yorker in Hollywood sich von ihr trennen.

DIE ZEIT

Oder sie sich von ihnen. Ja, sie ist wohl ziemlich unerträglich. Aber die Lage ist es auch. Am 28. März 1939 fällt Madrid und damit Spanien in die Hände der Faschisten. Vier Tage später erkennt Roosevelt das "neue" Spanien an. Es war *kein* Aprilscherz. Im August schließen Hitler und Stalin einen zehnjährigen Nichtangriffspakt. Damit ist die amerikanische KP als ernstzunehmende politische Kraft am Ende. Sie unterwirft sich der Moskauer "Linie", propagiert den Pakt als "Friedenstat", alle, die noch immer gradlinig denken können, treten aus. Im September überfällt die deutsche Wehrmacht Polen. Das ist der Beginn des zweiten Weltkriegs, in den die USA sich im Dezember 1941 einschalten.

HINTERGRUND: hochgezogen wird, nachdem es schon eine Weile druntergelegen hatte - eine Instrumentalfassung von LILI MARLEEN, aber sehr unaufdringlich

Mrs. PARKER

Kriegslied

Soldat in deinem fernen Land
da hinterm Meer, so nimm sie dir,
nimm's Lächeln dir, nimm ihre Hand
und mach dir nichts aus mir.

War'n denn Soldaten jemals treu?
Wenn süß sie ist und wirklich nett,
so wünsch ich dir: Hab keine Scheu
und bleib nicht nachts allein im Bett,

Nur – ob der Nächte, du verstehst,
der Morgende, die kamen –
wenn du im Schlaf dich zu ihr drehst,
nenn sie bei *meinem* Namen.

DIE ZEIT

Alan meldet sich freiwillig.

DER ZEITGEIST

Logisch, hähä. Dottie auch. Aber *sie* nehmen sie nicht. Nicht mal einen Reisepass geben sie ihr – sie wollte sich als Kriegsberichterstatterin nach Europa schicken lassen.

DIE ZEIT

Sie ist registriert – als *PAF*, als *premature anti-fascist*.

DER ZEITGEIST

Premature – so nennen sie die Leute, die zufällig schon *vor* der Regierung wussten, dass Hitler ein Verbrecher ist

DIE ZEIT

Sie geht nach New York und fängt wieder an, Kurzgeschichten zu schreiben. Stellt aus ihren Werken eine Auswahl zusammen, die 1944 als Taschenbuch erscheint, THE PORT-ABLE DOROTHY PARKER.

DER ZEITGEIST

Passt in jeden Soldatenrucksack. Gibt's heute noch.

Ms BIERMANN

Das ist jenes Buch, das nur noch von Shakespeare und der Bibel überrundet wird?

DER ZEITGEIST

Ja, hähä. Auch eine Art Kriegsbeitrag, was?

DIE ZEIT

1944 schreibt sie auch das *Kriegslied* und einen Artikel für VOGUE, der einen mittleren Skandal auslöst. Man beschimpft sie in Leserbriefen, sie habe den guten Ruf der Soldaten in den Schmutz gezogen und die Durchhaltungsmoral der Soldatenfrauen daheim untergraben.

Mrs PARKER

Die Wahrheit ist, dass für Frauen die Arbeit anfängt, wenn der Krieg beendet ist. An *dem* Tag, an dem ihre Männer nach Hause kommen. Denn - wer ist dieser Mann? Wer kommt da zurück? Sie wissen genau, wie er *war*; Sie müssen nur die Augen schließen, um ihn deutlich sehen zu können. Sie hören seine Stimme, sobald es still ist. Aber wer wird er *sein*? Wie sollen Sie eine Brücke schlagen über den Abgrund, der sie getrennt hat – und dieser Abgrund ist keine kleine Kluft aus Monaten und Meilen. *Er* hat die Welt in Flammen gesehen. Es hat Leute gegeben, die Sie nie kennenlernen werden, mit denen hat er Witze gemacht, die Sie nie begreifen werden, und Gespräche geführt, die Ihren Ohren fremdländisch klingen. An diesem großen Bereich seines Lebens werden Sie nie teilhaben. Da sind Dinge, die für immer außerhalb Ihrer Reichweite liegen – viel zu viel und viel zu groß für Eifersucht. Das ist der Punkt, an dem Sie anfangen und von dem aus Sie weitermachen müssen, wenn Sie einen Freund machen wollen aus dem Fremden von irgendwo auf der Welt.

Ms BIERMANN

Passt wirklich kaum noch zusammen mit dem Image der witzig-spritzigen Algon-Queen.

DER ZEITGEIST

Ist sie ja auch nicht mehr. Sie ist nicht mehr Anfang zwanzig, sondern fünfzig, und säuft und geht aus den Fugen.

DIE ZEIT

Die folgenden zwanzig Jahre verbringt sie zwischen Ver- und Entheiratet sein, Hollywood und New York. In New York ist kaum noch jemand übrig, in Hollywood regiert McCarthy, das *Komitee für unamerikanische Umtriebe* hält Tribunale ab –

DER ZEITGEIST

Hähä – *revivals* in bester Hollywood-Manier, Originalfassung Josef Stalin.

Ms BIERMANN

Und schreibt?

DIE ZEIT

Wenig. Ein letztes Theaterstück, THE LADIES OF THE CORRIDOR. Über ihre unmittelbare Umgebung – verkrachte Frauen, die Dauergäste in einem schäbigen Hotel sind. Wie sie.

HINTERGRUND: hier drunter liegt sehr leise, sodass nur die Stimmung zu merken ist, entweder Leather Nun, 506, oder Velvet Underground, VENUS IN FURS

DER ZEITGEIST

Und sie verewigt ihre Stimme auf Schallplatte.

DIE ZEIT

Sie unterrichtet eine kurze Zeitlang Studenten in Los Angeles in Englischer Literatur. Und sie unternimmt noch einen letzten Anlauf, ständig zu arbeiten. Harold Hayes, der sie als Student früher gelesen und geliebt hatte, ist jetzt Chefredakteur eines Herren-magazins namens ESQUIRE. Er spürt sie auf und überredet sie, monatlich eine Buchko-lumne zu schreiben. Sie schreibt unregelmäßig von 1957 bis 1962, und er zahlt ihr klei-nes monatliches Fixum von 750 Dollar.

DER ZEITGEIST

Und dann stirbt Alan.

DIE ZEIT

An ihrer beider üblichen, aber für ihn diesmal tödlichen Mischung aus Alkohol und Schlaftabletten. Dorothy Parker zieht danach, 1963, zum letzten Mal zurück nach New York, in das kleine Hotel Volney in der Upper East Side. 1964 bringt ESQUIRE ihren letz-ten Artikel *New York abends um halb sieben*. Danach verstummt sie. Und erblindet all-mählich. Nur noch sehr wenige Leute sind ihr nahe. Vor allem zwei Frauen: Beatrice Ar-nes und Lillian Hellman –

Ms BIERMANN

Also hatte sie *doch* Freundinnen? Auch das wird immer anders dargestellt ...

DIE ZEIT

Selbstverständlich, dreißig, vierzig Jahre lang war sie mit ihnen befreundet. Haben Sie schon mal eine Frau gesehen, die tatsächlich keine Freundin hat? Sie hat eben nur nicht mit Frauen zusammengekluckt, wie das wohl inzwischen so Mode geworden ist. Dazu war sie zu –

DER ZEITGEIST

Einsame Wölfin, hähä.

Mrs PARKER

Überflüssiger Ratschlag

Wenn man Falsches von dir munkelt
brauchst du gar nichts dran zu rügen,
Wird die Wahrheit *nicht* verdunkelt,
heul und tob und schwör: Sie lügen!

HINTERGRUND: 506 (oder Velvet Underground) klingt aus; danach kommt die AIR vom Anfang wieder zum Zuge; der Raum füllt sich wieder mit den 150 schuhescharrenden Leuten

DIE ZEIT

Sie stirbt am 7. Juni 1967. Als Martin Luther King ermordet wird, geht ihr Erbe über an die größte und einflussreichste schwarze Bürgerrechtsorganisation der Vereinigten Staa-ten, an die NAACP.

DER ZEITGEIST

So lebt man halt weiter, hähä.

Ms BIERMANN

Jetzt halten Sie verdammt nochmal Ihren Mund, sonst zieh ich Ihnen den Strecker raus!

Mrs PARKER

Koda

Was soll's schon, das Nehmen und Geben,
was soll's schon, ob Wasser, ob Wein,
dies Leben, dies Leben, dies Leben
war niemals ein Vorhaben mein.

Oh, hart ist der Kampf, und rar ist,
was winkt, dringt man bis oben vor.
Denn Kunst ist 'ne Form von Katharsis
und Liebe ein Schlag ins Kontor.

HINTERGRUND: noch einmal Billie Holiday mit einer Strophe

Mrs PARKER

But Jesus – we had fun!

HINTERGRUND: auf das Stichwort hin bricht Marlene Dietrich dazwischen, und die BOYS IN THE BACKROOM werden zu Ende gespielt.

Damit ist auch diese Sendung zu ENDE.

ARRANGEMENT IN SCHWARZ UND WEISS hat Ursula Maria Mössner übersetzt; Dorothy Parkers Kurzgeschichten erschienen 1985 im Haffmans Verlag, Zürich, in zwei Bänden zum ersten Mal auf Deutsch: DIE GESCHLECHTER, deutsch von Ursula Maria Mössner, und EINE STARKE BLONDINE, deutsch von Pieke Biermann; heute gibt es eine kompakte Taschenbuchausgabe: NEW YORKER GESCHICHTEN, im Verlag Kein & Aber, Zürich 2016.

Der VOGUE-Artikel und sämtliche Gedichte sind übersetzt von Pieke Biermann; beim RÉSUMÉ haben Deborah Schneider und Fritz Senn mitgedichtet; sie waren außer in dieser Sendung nicht veröffentlicht. Seit Juni 2017 gibt es endlich gesammelte Gedichte von Dorothy Parker unter dem Titel DENN MEIN HERZ IST FRISCH GEBROCHEN, übersetzt von Ulrich Blumenbach, im Dörlemann Verlag, Zürich